

TECHNIK – EREIGNIS – MATERIAL

Kaleidogramme Band 163

David Magnus/Sergej Rickenbacher (Hg.)

Technik – Ereignis – Material

Neue Perspektiven auf Ontologie, Aisthesis
und Ethik der stofflichen Welt

Kulturverlag Kadmos Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2019,

Kulturverlag Kadmos Berlin. Wolfram Burckhardt

Alle Rechte vorbehalten

Internet: www.kulturverlag-kadmos.de

Umschlaggestaltung: kaleidogramm, Berlin.

Umschlagmotiv/Foto: Berndnaut Smilde, Nimbus Munnekeholm, 2012

Gestaltung und Satz: kaleidogramm, Berlin

Druck: booksfactory

Printed in EU

ISBN 978-3-86599-381-6



Berndnaut Smilde, Nimbus Munnekeholm, 2012, digital C-type print on dibond.
Courtesy of the Artist and Ronchini Gallery, London, UK

Inhalt

DAVID MAGNUS/SERGEJ RICKENBACHER Einführung	9
--	---

Aisthesis | Semiosis

MARK HALAWA-SARHOLZ Diesseits oder jenseits von Gut und Böse? Überlegungen zur (Un-)Moral der Aisthetik	33
---	----

VITTORIA BORSÒ Kontingenz, Latenz, Potenzialität. Zu Ontologie und Ästhetik technischer Mediationen	49
---	----

CHRISTINE LÖTSCHER Technik des Sinns. Hermeneutik des Unsinns. Materialität, Medialität und ästhetische Erfahrung in Lewis Carrolls <i>Alice</i> -Büchern.....	71
--	----

Technozän

JOHANNES F.M. SCHICK Vom <i>homo faber</i> zum <i>homo coordinans</i> : Intuition, Technik und Erfindung bei Gilbert Simondon.....	89
--	----

HANS KÖRNER Machtwechsel und Materialaneignung. Bronze in der französischen Denkmalszerstörung und Denkmalproduktion (Revolution bis Juli-Monarchie).....	105
--	-----

URS BÜTTNER »...das Sein dieses Seienden, das ›da‹ Wetter heißt...«. Zur Wissenschaft- und Technikphilosophie des Kriegsmeteorologen Martin Heidegger	136
--	-----

MAIKE VOLLMER	
Strategien der Ereignisproduktion in zeitgenössischen Tanzperformances	151

Weltendesign

STEFAN RIEGER	
Verfügbarkeit. Zur Virtualisierung von Materie	169

ERIC BAUDNER	
»Willkommen in der Wüste der Wirklichkeit«. Technische und materielle Bedingungen ontologischer Realitäten in Larry und Andy Wachowskis <i>Matrix</i>	187

MARTIN BARTELMUS	
Prometheus. Die negative Sorge, den Begriff M e n s c h zu designen	205

Einführung

DAVID MAGNUS/SERGEJ RICKENBACHER

Prolog im Innenraum

Das Coverbild dieses Tagungsbandes widerspricht unseren Sehkonventionen und verletzt unser Alltagswissen: Eine Wolke schwebt in einem Innenraum. Doch nicht nur verschränken sich in Berndnaut Smildes *Nimbus Munnekeholm* das natürliche Wetterphänomen und die artifizielle Architektur, auch wird die ephemere Himmelserscheinung durch die Aufnahme dauerhaft, ja beinahe körperlich greifbar. Das Foto dokumentiert damit vermeintlich Unmögliches.

Zugleich steht das Bild in einer ikonographischen Tradition und verweist mit dem Titel auf die metaphysische Aufladung der Wolke: Ein ›Nimbus‹ schürt die Erwartung einer Enthüllung, war doch die ›dunkle‹ Wolke in der europäischen Kultur immer Begleitphänomen einer göttlichen Erscheinung. Smildes Wolke ist zudem als eine solche Erscheinung inszeniert. In bester *disegno*-Tradition versteckt das photographische Bild die technische Bedingung seiner Möglichkeit und inszeniert die ereignishaft Materialisierung eines künstlerischen Gedankens¹. Die Absenz der Herstellungsbedingungen und die Erscheinung der Wolke positioniert den Künstler als unsichtbaren ›Demiurgen‹², der das Unmögliche, die Wolke im Innenraum, *möglich werden lässt*.

Im Foto *Nimbus Munnekeholm* sind also in Benjaminschen Sinne die Dialektik von Innen und Außen, Natur und Kultur sowie Immanenz und Transzendenz als unvorhergesehenes Ereignis stillgestellt. Diese Stillstellung der Dualismen im Bild wirkt blitzartig auf den Betrachter, wodurch die skulpturale Ästhetik und die museale, beinahe sakrale Architektur noch

1 Vgl. z.B. A. Moret, Berndnaut Smilde's Manufactured Phenomenon, in: Installation: <http://installationmag.com/berndnaut-smilde-manufactured-phenomenon> (Stand: 11.4.2018); Zachary Slobig, How this Artist Makes Perfect Clouds Indoors, in: Wired: <https://www.wired.com/2015/06/berndnaut-smilde-nimbus> (Stand: 11.4.2018); Berndnaut Smilde, Making Clouds: <https://vimeo.com/67729669> (Stand: 11.4.2018).

2 Vgl. Indoors in Manhattan by Berndnaut Smilde: <http://www.iso1200.com/2015/05/nimbus-series-perfect-cloud-indoors-in.html> (Stand: 11.4.2018).

amplifiziert wird. Der Betrachter ist von der Wolke im Innenraum irritiert, überrascht, erstaunt, vielleicht sogar beunruhigt. Was im einzelnen Bild weitgehend störungsfrei gelingen mag, wird in den Institutionen und Medien, die das ›Kunstwerk‹ begleiten, allerdings aufgebrochen. In den Interviews und den Videos werden die technischen Bedingungen der ganzen *Nimbus*-Serie sichtbar. Besonders über Tonbilddaufnahmen, die über die üblichen Multimedia-Plattformen zugänglich sind, dokumentiert sowie stilisiert der Künstler den Produktionsprozess und gibt die Technik dieser Wolken im Innenraum preis, deren Einfachheit besticht: Mit einem manuell bedienten Pumpspray schafft er im Raum einen feinen Nebel aus Wassertropfen, in den eine handelsübliche, ferngesteuerte Nebelmaschine Rauch bläst. Der Rauch verbindet sich mit dem Wasser in der Luft und wird für kurze Zeit plastisch und schwer: Die Wolke formiert sich. Bezeichnend für Smildes Findigkeit und handwerkliches Geschick ist, dass das technische Ensemble vom *Time Magazine* 2012 als eine der besten zehn Erfindungen des Jahres gelistet wird. Der Demiurg wird zum Ingenieur.

So wie die Technik dem Ereignis der Wolke im Innenraum vorausgeht, ist auch die Entstehung jenes Fotos, das als Kunstwerk verstanden wird, fundamental technisch bedingt. Mehrere, zum Teil mit automatischer Auslösung versehene Kameras schießen eine Vielzahl von Aufnahmen der Rauchwolke, aus der Smilde letztlich jenes Foto auswählt, das als *Nimbus* gelten soll. Nicht nur die Kooperation verschiedener Personen ermöglichen somit die Bilder – Smilde überlässt das Aufnehmen Fotografen –, sondern auch die elektrischen Verschaltungen. Mit anderen Worten: Die eigentliche Agentialität der Technik ist die notwendige Bedingung des *Nimbus Munnekoholm*. Da die Wolke zudem von den Anwesenden im Raum wegen der ständigen Formverwandlungen des Rauches nicht *in actu* erlebt werden kann, bringt erst die fotografische Aufnahme die Wolke im Innenraum nachträglich zum Erscheinen.

Smilde gibt somit in dreifacher Weise die Kontrolle über sein Bild an Material und Technik ab: Erstens produziert ein technisches Ensemble die Wolke, zweitens sind die Wolkenformationen, die sich im Wassernebel bilden, nicht im Voraus berechenbar, drittens kann er die Aufnahme und die Wolke nicht selbst korrelieren, sondern muss diese Verbindung dem Fotografen und vor allem der Technik überlassen. Mittels der Paratexte und -bilder dekonstruiert Smilde gezielt die Vorstellung des Naturphänomens sowie den Glauben an einen Künstler-Demiurgen. Dafür rückt er in den Blick, dass er selbst ein artifizielles Milieu schafft, in dem sich die Wolken formieren und sich das Kunstwerk, vielleicht, ereignen kann.

Mag die Wolke im Innenraum den postfaktisch geschulten Blick noch nicht beunruhigen, die *Nimbus*-Bilder werden dennoch in verschiedener

Hinsicht unheimlich bzw. »uncanny«, wie es Smilde selber ausdrückt. Auf den Fotografien wirken Wolken in einem Innenraum im herkömmlichen Sinn unheimlich, da sie vermeintlich Unmögliches bezeugen und damit auf eine göttliche Macht verweisen. Da Smilde die technische Bedingung seiner Bilder preisgibt, sind sie gleichzeitig unheimlich. Unheimlich im Sinne eines anwesenden Abwesenden sind jedoch die Verdrängung der Technik aus den Bildern und die Absenz des Ereignisses in der Produktion. Während die Integration der Produktionstechnik ins Bild die Aufmerksamkeit vom Ereignis des Geschehens auf seine Bedingungen lenken würde, wäre das Ereignis der Wolke im Innenraum ohne die technische Retardation, ja Mortifizierung nicht wahrnehmbar. Obwohl sich Technik, Ereignis und Material offensichtlich gegenseitig bedingen, muss entweder die Technik oder das Ereignis aus dem Bild verschwinden, damit Material hervortreten kann.

Die *Nimbus*-Bilder stehen mit dieser Auslagerung der technischen Sphäre aus dem Bild-Ereignis stellvertretend für eine spezifische Konstellation in der neueren Materialitätsdebatte, die vor allem in den Geistes- und Sozialwissenschaften aufkeimte: Entweder ist das Material ein Ereignis oder es wird als Voraussetzung und Folge von Technik verstanden. Die technische Bedingung des Ereignisses von Material sowie die Technik als materielles Ereignis geraten kaum je in den Blick. Der vorliegende Tagungsband versucht diese Relationen neu zu denken und damit neue ontologische, ästhetische und semiotische Perspektiven auf die stoffliche Welt zu entwerfen. Er reiht sich damit in eine lange Diskursgeschichte ein.

Wiederentdeckung des Materiellen – Eine kurze Rekapitulation

Jegliche Genese vollständig rekonstruieren zu wollen gleicht einem aussichtslosen Unterfangen. Nicht anders verhält es sich beim Nachspüren des Ursprungs eines diskursiven Ansatzes. Eine genaue Datierung ist stets zum Scheitern verurteilt. Doch trotz dieses Hindernisses üben wir uns stets daran, irgendwo – wie es so oft heißt – »den Anfang zu machen«. Ein solcher »Anfang« lässt sich nun auch für die in diesem Band verhandelte Problematik identifizieren, denn das Interesse für Phänomene des Materiellen geht in den vorliegenden Beiträgen von jenen Positionen aus, die verstärkt in den 1980er Jahren diskutiert wurden³; jener Dekade,

³ Im deutschsprachigen Raum kann von einem Wiederstarken der Materialität nur in Bezug auf den hier skizzierten medientheoretischen Fokus und nicht im allgemeinen Sinne